

Hallo Zusammen!

Hier ist Martina Eickhoff aus der Werkstatt Im Heidkamp und das hier ist der neueste wertkreis-podcast.

Wie heißt es doch gleich? Alle reden übers Wetter, aber keiner tut was! Wir tun jetzt natürlich auch nichts, was das Wetter beeinflussen würde, aber wie wäre es, sich damit zu beschäftigen? Und jetzt mal nicht nur mit einem genervten „Muss das jetzt regnen???“ oder einem „Mensch, ist das heiß!“

Wenn man wissen will, wie das Wetter wird, guckt man heutzutage auf eine Wetter-App und fertig ist man. Und die bekommen ja mittlerweile auch Vorhersagen hin, die gar nicht mal so schlecht sind. Findet der Eine oder andere jetzt zwar vielleicht nicht, aber man darf nicht übersehen, dass ganz viele Ereignisse, die zu unserem Wetter führen, gar nicht so genau vorherzusehen sind. Die Meteorologen beobachten Ereignisse rund um den Globus, die unser Wetter hier beeinflussen. Und aus all diesen Beobachtungen sagen sie dann nicht das Wetter, sondern Wettertrends voraus. Ein wichtiger Unterschied zu der allgemeinen Annahme, es würde das Wetter vorhergesagt. Und wer denkt, dass die das nicht besonders gut machen: Heute kann man für 3 Tage eine genauere Wetterprognose erstellen als in den 70er Jahren für einen Tag. Es geht immer um Wahrscheinlichkeiten, nicht um Tatsachen.

Wenn es nun also im Wetterbericht heißt, dass die Regenwahrscheinlichkeit bei z.B. 50% liegt, bedeutet das, dass es in 50% der Fälle, in der es eine solche Wetterlage gab, geregnet hat. Und wenn 70% Regenwahrscheinlichkeit angezeigt werden, heißt das, dass es in 70% der Fälle geregnet hat. Aber in 30% der Fälle eben auch nicht. Die Wahrscheinlichkeit ist also groß, aber es wird nicht zwingend Regen geben. Und es muss dann nicht stark regnen, sondern kann auch nur fiseln oder ein paar Tropfen geben.

Eine wichtige Rolle beim Wetter spielt der Luftdruck. Haben wir einen hohen Luftdruck, handelt es sich meistens um eine stabile Wetterlage, in der Regen unwahrscheinlich ist. Bei einem niedrigen Luftdruck steigt die Regenwahrscheinlichkeit und bei Wärme ist die Luft auch oft schwüler.

Jetzt klingt das ja alles recht schön. Oder auch verwirrend. Da kann es helfen, sich so etwas mal vor Augen zu führen. Und womit? Mit einem leeren Glas und noch ein paar weiteren Teilen. Damit kann man sich ein Barometer bauen, durch die Unterschiede im Luftdruck sichtbar und nachvollziehbar werden.

Für ein einfaches Barometer benötigt man ein leeres Schraubverschlussglas, einen leeren Luftballon, ein Gummiband, Klebestreifen, einen Schaschlikspieß, Bastelkarton und Stifte.

Man schneidet den Luftballon vorsichtig an einer Seite auf und spannt ihn dann mit dem Gummiband über die Öffnung des Glases. Das sollte man an einem Tag machen, an dem relativ normaler Luftdruck herrscht. Der liegt etwa bei 1013 hPa. Und das kann man in einer Wetter-App oder von einem Barometer ablesen. Das ist also die Ausgangsposition. Nun legt man vorsichtig den Schaschlikspieß auf den Ballon, so dass ein Ende in der Mitte der Glasöffnung liegt und das andere Ende seitlich über den Glasrand hinausragt. Passt die Position, klebt man den Stab in der Mitte des Ballons fest.

Wo der Spieß über den Rand ragt, hält man einen etwa 5cm breiten Bastelkartonstreifen seitlich an das Glas, so dass er auf dem Untergrund steht. Auf dem Streifen markiert man nun die Höhe der Spitze des Spießes. Nun kann man den Streifen noch schön gestalten. Entweder schreibt man einfach unten Regen und oben Sonne auf den Streifen, oder aber man malt unten ein paar Regenwolken oder einen Schirm hin und oben eine Sonne oder eine Sonnenbrille. Oder beides.

Gefällt einem das Ergebnis, befestigt man den Streifen auf einem Stück Pappe, welches länger und stabiler als der Streifen ist. Unten lässt man ein großes Stück frei, welches man nun so umknickt, dass man den Streifen aufstellen kann. Klebt man 2 Pappen aufeinander und klebt das untere Drittel nicht zusammen, kann man diesen Teil jeweils in die gegenüberliegende Richtung falten und hat so nach vorne und hinten Standfläche, was die Stabilität erhöht. Nun stellt man das Glas und den Pappstreifen so zueinander auf, dass die Spitze des Spießes auf die Skala auf dem Pappstreifen zeigt. Wer mag, klebt noch einen farbigen Papppfeil vorne auf den Spieß. Steigt nun der Luftdruck, übt er Druck auf die Ballonhaut aus und drückt sie nach unten. Da der Spieß dann in der Mitte mit absinkt und vom Rand des Glases außen hochgedrückt wird, zeigt der Spieß dann wie ein Zeiger nach oben und auf die Sonne. Sinkt der Luftdruck, wird weniger Druck auf die Ballonhaut ausgeübt. Die Mitte entspannt sich also und geht etwas nach oben, so dass der Zeiger weiter nach unten geht. So kann man ganz wunderbar die Auswirkungen des Luftdrucks beobachten.

Mag ich nicht basteln, um zu sehen, in welche Richtung sich der Luftdruck und somit das Wetter bewegt und habe keine Wetter-App, gehe ich in den Wald und suche mir einen schönen großen und heilen Kiefernzapfen. Den kann ich mir irgendwo hinstellen und einfach morgens – oder natürlich auch zu jeder anderen Tageszeit – einen Blick darauf werfen: Sind die Schuppen geschlossen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es regnet oder trüb wird, recht groß. Sind die Schuppen hingegen weit geöffnet, wartet wohl ein sonniger, trockener Tag auf uns.

Denn Nadelbäume benötigen trockenes Wetter, um ihre Samen fliegen zu lassen. Daher schließen sie die Schuppen, wenn Regen zu erwarten ist und öffnen sie, wenn gutes Wetter zum Samen fliegen lassen ist. Und das machen sie auch noch, wenn sie schon vom Baum gefallen sind und längst keine Samen mehr haben.

Aber natürlich kann ich das Glas und die Skala zum Ablesen auch besonders gestalten und habe dann eine tolle Wetterstation.

Ich verabschiede mich für heute mit den besten Grüßen aus dem wertkreis und hoffe, dass wir uns bald wiederhören!

Mein Name ist Martina Eickhoff, das war unser wertkreis-Podcast, die Redaktion hat Steffen Gerz.

